№ 160. Mittwoch, den 11. Juli 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Thronreden und die freisinnige Partei.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kann es sich in der letzten Sonntagsnummer nicht versagen, die Befriedigung, welche die Organe der freisinnigen Partei gegenüber den ersten Kundgebungen des neuen Regiments an den Tag gelegt haben, als Ausfluß politischer Berechnung zu bezeichnen und damit die freisinnige Presse in diesem Falle der Heuchelei zu bezichtigen. In welcher Absicht dieser Angriff gegen die freisinnige Presse in dem Organ der Regierung erfolgt ist, ist nicht ersichtlich, wenn man nicht etwa annehmen wollte, daß der „Nordd. Allg. Ztg." der innere Friede, der durch den Inhalt der Thronreden nach ihrer Meinung befestigt worden ist, nicht als wünschenswerther Zustand erscheint. Die Haltung der freisinnigen Partei zu den Thronreden ist in den Adressen, welche Reichstag und Abgeordnetenhaus mit Einstimmigkeit beschlossen haben, zum Ausdruck gelangt. Diese Adressen stellen eine Beantwortung der Thronreden in ihren einzelnen Sätzen dar. Wo Stellen der Thronrede in der Adresse keine besondere Beantwortung gefunden haben, da hat eine Uebereinstimmung unter den Parteien nicht bestanden. Das ist der Fall gewesen in Bezug auf die Sätze der Thronrede, welche die Wiederaufnahme der kaiserlichen Botschaft von 1881 und die Aufrechterhaltung der Ausnahmegesetzgebung gegen die Sozialdemokratie betrafen. Damit haben die Parteien, welche weder das Tabaksmonopol noch das Sozialistengesetz wollen, eine ganz unzweideutige Stellung zu den kaiserlichen Kundgebungen genommen. Abgesehen von diesen beiden Punkten ist aber unsere Befriedigung wohl berechtigt und begründet, ganz besonders, soweit die äußere Politik in den Thronreden berührt ist. Die Perspektive, die Kaiser Wilhelm in dieser Beziehung eröffnet hat, ist allerdings eine höchst erfreuliche; und weit über die Grenzen des Reichs hinaus ist das Programm des jungen Kaisers als sicherste Gewähr des Friedens aufgenommen worden. Warum die Befriedigung darüber bei uns geringer sein sollte, als bei andern Parteien, giebt die „Norddeutsche" nicht an. Wenn auf irgend einer Seite über die Friedenspolitik Kaiser Wilhelms ein geringeres Maß von Befriedigung empfunden werden sollte, so könnte das nur in solchen Kreisen der Fall sein, welche über die Segnungen des Friedens anderer Meinung sind, als wir. Recht naiv ist die Verwunderung des offiziösen Blattes darüber, daß seit dem letzten Thronwechsel die Diskussion über das Thema der Wahlfreiheit auf freisinniger Seite verstummt ist. Die „Norddeutsche" hat doch nicht vergessen, daß kurz vor dem letzten Thronwechsel diejenige Persönlichkeit, welche als die Verkörperung ungesetzlicher amtlicher Wahlbeeinflussung von der freisinnigen Partei nachhaltig und scharf bekämpft worden ist, ihrer Stellung und ihres Einflusses entkleidet worden ist. So ist für uns dieses Thema vorläufig erledigt und wir hoffen und wünschen, daß wir es nach den bevorstehenden Landtagswahlen nicht von Neuem zu erörtern nöthig haben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1888.

— Kaiser Wilhelm II. soll, wie die „Volkszeitung" erzählt, die Freimaurer nur kennen gelernt haben, als man ihn vor mehreren Jahren in Königsberg i. Pr. in eine Loge einführte, welche, im Gegensatz zu den von Kaiser Friedrich begünstigten sogenannten Andreaslogen, der „Großen Landesloge von Preußen" angehört. Die letztere zeichnet sich durch orthodoxes schwülstiges Zeremonienwesen aus, welches Kaiser Friedrich s. Z. vergeblich auszumerzen suchte.

— Die Kaiserin hat nach dem „Berl. Tagebl." einer 17jährigen Elsässerin auf direktes telegraphisches Anrufen es ermöglicht, ohne Paß aus Frankreich in das Elsaß zu ihrer gefährlich erkrankten Mutter zurückzukehren. Daß in solchem Falle eine allerhöchste Intervention nöthig werden kann, ist bezeichnend für die Zustände an der französischen Grenze.

— Die Broschüre, welche über die Krankheit des Kaisers Friedrich und deren ärztliche Behandlung unter amtlicher Autorisation herausgegeben wird, erscheint nach einem Berliner Telegramm der „Magdeb. Ztg." im Verlage der Hofbuchhandlung von R. Decker, sechs Druckbogen stark, wahrscheinlich bis zur Mitte, jedenfalls aber in der zweiten Hälfte dieser Woche.

— Zur Kräftigung Kaiser Friedrichs war auf besondere Empfehlung der österreichischen Kaiserfamilie ein größeres Quantum sehr alten und kostspieligen Weins bestellt worden. In der „Weimar Allg. Ztg." lesen wir jetzt: „Im Nachlasse des Kaisers Friedrich fand sich eine große Sammlung kostbarer Weine, welche in letzterer Zeit um hohen Preis zur Stärkung des kranken Monarchen angekauft wurden. Einzelne Flaschen desselben kosteten bis zu sechzig Mark. Die Kaiserin-Wittwe Viktoria hat nun den Befehl erteilt, daß diese Weine den Berliner Spitälern zugewiesen werden, um dort gleichfalls Schwerkranken als Labung zu dienen. Die Kaiserin erklärte, sie könne es nicht ertragen, zu denken, daß diese Weine jemals bei fröhlichem Gelage auf die Tafel kommen sollten, nachdem sie ihre schönste Bestimmung, den Kaiser Friedrich zu erquicken, nicht erfüllen konnten.

— In der Kirche zu Alt-Geltow, welche Kaiser Friedrich noch acht Tage vor seinem Tode besuchte und wo der Kaiser in stummer Andacht verweilte, während die Prinzessin Viktoria auf der Orgel spielte, soll demnächst an derjenigen Stelle, wo der Kaiser gesessen, eine marmorne Gedenktafel angebracht werden, welche aus freiwilligen Beiträgen der Gemeindemitglieder beschafft wird. Die Kaiserin Viktoria hat übrigens acht Tage nach dem Tode ihres Gemahls noch einmal die Kirche besucht und dort an derselben Stelle, wo Kaiser Friedrich geweilt, in stiller Andacht sich längere Zeit aufgehalten, während wiederum die Orgel gespielt wurde.

— Um die politische Hinterlassenschaft Kaiser Friedrichs, insbesondere um die Korrespondenz von San Remo, soll es sich bei einer $1\frac{1}{2}$stündigen Audienz gehandelt haben, welche am Donnerstag Nachmittag das Staatsministerium bei der Kaiserin Viktoria gehabt hat.

— Ueber die für diesen Sommer in Aussicht genommene Aufstellung und Enthüllung des von dem 3. Armeekorps dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl gewidmeten Denkmals in Frankfurt a./O. meldet die „Fr. O.-Ztg.", daß alles so weit vorbereitet ist, daß die Enthüllung am Schlachttage von Vionville, 16. August, erfolgen könnte. Bestimmung darüber hat aber nur der Kaiser zu treffen, dessen Entscheidung die Sache unterbreitet ist.

— Der Kaiser von Brasilien ist nach einer Meldung aus Aix-les-bains wieder hergestellt und wird sich am 5. August cr. in Bordeaux zur Heimkehr nach Rio de Janeiro einschiffen

— Der Vizeadmiral Graf v. Monts ist unter vorläufiger Belassung in seiner bisherigen Stellung unter Ernennung zum kommandirenden Admiral zur Admiralität behufs Vertretung des Chefs derselben kommandirt worden. Die definitive Ernennung des Grafen von Monts zum Chef der Admiralität dürfte demnächst erfolgen. Noch andere nicht uninteressante Personalveränderungen in hohen Stellungen stehen für die nächste Zeit bevor. So soll der General der Kavallerie, v. Albedyll, noch im Laufe des Sommers oder zum Herbst ans seiner Stellung als Chef des Militärkabinets scheiden und das Kommando eines Armeekorps übernehmen. Als Nachfolger des Generals von Albedyll soll Generallieutenant v. Hahnke, bisher Kommandeur der 2. Gardedivision, in Aussicht genommen sein. Herr v. Albedyll hat seinen gegenwärtigen Posten wohl an zwei Dezennien innegehabt und auf demselben einen weitgehenden Einfluß geübt. Aus der beabsichtigten Entlassung dieses Generals als Chef des Militärkabinets geht wiederum, wie aus der Entlassung der beiden Generaladjutanten, Graf Lehndorff und Fürst Radziwill, hervor, daß Kaiser Wilhelm bei aller Pietät gegen seinen Großvater, besonders auf militärischem Gebiet nicht darauf verzichten will, seine eigenen Anschauungen zur Durchführung zu bringen.

— Ueber die Urheberschaft an den Thronreden, Proklamationen 2c. gingen in den letzten Tagen verschiedene Nachrichten durch die Blätter. „Was der Kaiser und König unter seinem Namen publiziren läßt," bemerkte die „Kreuzztg." dazu, „geht von ihm aus und ist keinem seiner Organe zuzuschreiben . . . Die verschiedenen Ressorts reichen bei solchen Gelegenheiten über die sie betreffenden Angelegenheiten Notizen ein; ob und wie diese verwerthet oder benutzt werden, unterliegt selbstverständlich der alleinigen Bestimmung des Kaisers. Es läßt sich auch gar nicht konstatiren, was dabei von früheren Entwürfen benutzt worden ist, denn von Entwürfen dieser Art werden Konzepte grundsätzlich niemals zurückbehalten." — Danach will die „Kreuzztg." den Werth der Enthüllungen über die Urheberschaft der Thronreden u. s. w. bemessen wissen. Die „Berliner Polit. Nachr." dagegen erklären sich in der Lage, die Mittheilung, daß die in der Thronrede zur Reichstagseröffnung enthaltenen, auf die kaiserliche Botschaft von 1881 bezüglichen Sätze den Fürsten Bismarck zum alleinigen Verfasser haben, dahin berichtigen zu können, daß der Kaiser die Aufnahme der betreffenden Sätze in die Thronrede ausdrücklich befohlen habe, bevor letztere überhaupt entworfen war. Könnte nicht eine bessere

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

12.) (Fortsetzung.)

Matt und krank, mit dem unbestimmten Bewußtsein, daß ihm eine entsetzliche, persönliche Schmach angethan, erwachte Julian langsam zur Besinnung. Die süßen Klänge der Nachtigall, in welchen sie die Freuden und Leiden ihres kleinen Herzens den verschwiegenen Lüften der Nacht anvertraute, das leise Murmeln des Wassers unter der Brücke und der Glockenton der Kathedrale schlugen gleichzeitig an sein Ohr. Es war Mitternacht.

Einige Minuten lag er still — noch schwindelig, halb betäubt und unfähig, sich zu erheben. Sein Hut lag in einiger Entfernung neben ihm. Er sah ihn und fuhr mit der Hand nach dem Kopfe, derselbe war feucht von Blut. Nunmehr stand ihm klar vor Augen, was mit ihm geschehen, und der Zorn, welcher bei dieser Erinnerung in ihm erwachte, gab ihm die Kraft, sich aufzurichten.

„Feigling, Mörder," rief er, sein Gesicht vom Blute reinigend, „einen unbewaffneten Menschen in dieser Weise zu schlagen. Doch ich werde Dir's heimzahlen. Sofort werde ich Dir Dein Opfer entreißen — nicht eine einzige Nacht soll sie länger unter Deinem Dache weilen. Meine herrliche, unschuldige Taube! Das ganze Haus will ich in Aufruhr bringen und Deine Schändlichkeit vor ihr enthüllen, vor ihr — meiner Kousine und meiner Braut! Niemals sollst Du sie wiedersehen, nie wieder Deine falschen Augen auf ihrem Antlitze ruhen!" Außer sich vor Wuth wandte er sich nach Tarleton und begann vorwärts zu eilen; zuerst nur matt und schwankend, dann aber, als habe der feste Wille den Sieg über den schwachen Leib davongetragen, lief er so schnell, wie ihn seine Füße noch nie in seinem Leben getragen.

Bald sah er die hohe Parkmauer auf einer Seite den Weg begrenzen, sah er die Wipfel der stattlichen Ulmen jenseits dieser Mauer zum klaren Nachthimmel emporragen. Etwas weiter hinauf hatte die Mauer ein kleines niedriges Gitterthor; er erkletterte dasselbe und jagte durch den Park unter den Birken und Ulmen dahin, welche dichte Schatten auf den mondbeleuchteten, moosigen Erdboden warfen. Mit derselben wahnwitzigen Hast eilte er vorüber an den steinernen Monumenten und den mit zahllosen Blüthen übersäten Hecken und Sträuchern, durchflog er auch den Garten, bis er endlich bleich und athemlos, mit einem Herzklopfen, das ihm die Brust zu sprengen drohte, vor der südlichen Seite des Hauses stehen blieb, gegenüber dem Balkon, welcher sich vor den Fenstern des Schulzimmers der kleinen Bell und der Wohnung ihrer Gouvernante hinzog.

Ein mächtiger Busch wilder Orangen strömte neben ihm seine betäubenden Blüthendüfte aus, vor ihm kletterte der Jasmin mit seinen weißen Blumensternen auf dem dunkelgrünen Blattgrunde die den Balkon stützenden, eine Veranda bildenden Säulen hinauf, und darüber, an der zierlichen Umfassung des Balkons, scheinbar soeben aus der geöffneten Glasthür des Schulzimmers herausgetreten, lehnte seine Kousine Regina. In ihrem weißen Kleide, mit den Rosen an der Brust und im kastanienbraunen Haar, übergossen vom silbernen Mondlicht, sah sie aus, wie die Königin des zu ihren Füßen ausgebreiteten, blüthenduftenden Reiches.

Julian sank athemlos im Schatten des Orangengebüsches auf den Rasen nieder. Keines Wortes mächtig, bis zum Aeußersten erschöpft, glaubte er sterben zu müssen, ohne die Kraft wiederzugewinnen, um ihr sagen zu können, weshalb er hier sei. Doch allmählich beruhigte sich sein stürmisch klopfendes Herz; er drückte mit zitternder Hand sein Taschentuch gegen die Stirn. Als er es wieder fortnahm, war es blutgetränkt. Jedenfalls rührte dies von seiner Kopfwunde her, doch er achtete derselben nicht. Was ihn beunruhigte, war die Todeskälte, das Beben seiner Glieder, der plötzliche, heftige Schmerz, welcher in seinem Herzen wühlte. — Oh, Himmel, was ficht mich an? Ich vermag nicht mehr das Haus zu erkennen. Ist das der Tod? sprach er zu sich selbst.

Nein, es war nicht der Tod, denn bald sah er das alte, mächtige Gebäude mit seinen rothen Mauern und unzähligen Fenstern vor sich — sah er, wie Regina, noch immer an der Umfassung des Balkons lehnend, mit ihren schönen Augen starr in die geheimnißvolle Nacht hinausblickte.

„Regina — Regina!" rief er leise, jedoch mit dem bebenden Tone unterdrückter Leidenschaft.

Sie erschrak nicht — ihre Nerven waren zu gesund dazu — doch furchtsam und trotzdem entschieden und zornig rief sie, als sie ihn gewahrte:

„Julian! Du hier zu dieser Stunde? Wie unbesonnen — wie entsetzlich unbesonnen! Was würde man nur von mir sagen, wenn Du gesehen würdest? Geh — entferne Dich sofort!" Dabei blickte sie sich ängstlich um, ihr Busen wogte und ihre Wangen brannten vor Scham und Zorn.

Ein mitternächtliches Rendez-vous mit ihrem Verlobten! Das wäre ein gefundenes Thema für Fräulein Johanna's scharfe Zunge gewesen. Und was Sir Arthur betraf — konnte diese Unvorsichtigkeit Julians's nicht alle ihre Hoffnungen betreffs seiner zerstören, jetzt, wo ihr die Erfüllung derselben so nahe war?

Der junge Mann trat noch einige Schritte näher an den Balkon heran und sagte mit schwacher, hohler Stimme:

„Regina, Regina, komm herab. Ich muß mit Dir sprechen — ich sage Dir, ich muß!"

Das Mondlicht beleuchtete voll sein zu ihr erhobenes Gesicht und als sie in dasselbe sah, vergaß sie für einen Moment ihre eigenen Interessen.

„Was ist geschehen?" fragte sie athemlos. „Was hast Du gethan? Hast Du ein Duell gehabt?"

„Komm herab, und ich will Dir's sagen. Ich folgte Dir von London. Jetzt bin ich hier, um Dich für immer aus diesem Hause fortzunehmen! Komm, wenn Du mich liebst —

Autorität als die „Berl. Polit. Nachr." diesen etwas dunklen Punkt aufhellen? Es wäre z. B. interessant zu erfahren, ob bei dieser Erwähnung der Botschaft von 1881 an deren gesammten Inhalt, auch an den finanzpolitischen Theil (das Tabaksmonopol) gedacht worden ist, oder ob der Reichskanzler, ohne dessen Zustimmung die Thronrede nicht festgestellt worden ist, nur den sozialpolitischen Theil der Botschaft im Sinne hatte. Vielleicht kann die „Kreuzztg." noch etwas zur Klärung der Sachlage beibringen und zwar, wenn möglich, vor den Wahlen; sie würde damit unter Umständen in ihrem eigenen Interesse handeln, denn zur Sprengung des ihr lästigen Kartells würde nichts so sehr beitragen, als die Wiederaufnahme des Tabaksmonopols in das Regierungsprogramm.

— Aus dem Umstande, daß dem General v. Pape, der in Petersburg die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. angezeigt hat, eine höhere Ordensauszeichnung zu theil geworden ist, als dem General v. Werder, dem mit der gleichen Mission betrauten außerordentlichen Gesandten des verstorbenen Kaisers Friedrich, hatte die „Kreuzztg." die höhere politische Bedeutung gefolgert, welche in Petersburg der Mission v. Papes beigelegt worden sei. In einem Petersburger Briefe der „Pol. Korr." wird eine derartige Deutung als unzutreffend zurückgewiesen und die Verleihung der höheren Ordensauszeichnung aus den „für derartige Vorgänge allgemein geltenden Normen" erklärt.

— Während alsbald nach der jüngsten Zusammenkunft der deutschen Fürsten anläßlich der feierlichen Reichstagseröffnung gemeldet wurde, daß diese Zusammenkunft der Initiative des Großherzogs von Baden zuzuschreiben sei, will die „Kreuzzeitung" wissen, daß die Initiative von dem Prinzregenten von Baiern, dem Könige von Württemberg und dem Könige von Sachsen gleichzeitig ausgegangen ist. Als demnächst von Berlin aus diese erfreuliche Thatsache den andern deutschen Fürstenhöfen mitgetheilt wurde, hätten die Bundesfürsten sofort ihr Erscheinen bekundet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen im Schutzgebiet der Neu Guinea-Kompagnie.

— In der neuesten Nummer der „Nation" beginnt der Abg. Dr. Al. Meyer eine Reihe von Artikeln über die Reform der Landgemeindeordnung, auf welche wir um so mehr aufmerksam machen, als diese Frage wenigstens nach der Auffassung zahlreicher Wähler nachgerade dringend einer Lösung bedarf.

— Leitende Grundsätze für die bevorstehenden Landtagswahlen veröffentlicht die freikonservative „Post", indem sie gleichzeitig vor „überhasteter Wahlagitation" warnt und zu „ruhiger, stiller Rüstung" auffordert. Die „leitenden Grundsätze" der „Post" gipfeln in der Erklärung, das vom Standpunkt der Reichspolitik nothwendige Korrelat der von den Nationalliberalen in Aussicht genommenen Selbstständigkeit nach rechts sei nicht bloß „die gleiche feste Abgrenzung gegen die freisinnige Partei, sondern eine durch keine Wahlkompromisse durchbrochene Frontstellnng gegen diese". Dessen ungeachtet verlangt die „Post", daß die freisinnigen Wähler gegebenen Falles ihre Stimmen zu Gunsten eines Nationalliberalen gegen einen Konservativen in die Wagschale werfen, und nennt es „eine auf den niedrigsten Parteiegoismus berechnete Spekulation", wenn die Freisinnigen das nicht thun würden. — Nach Ansicht der „Post" ist also nur den Kartellbrüdern jede „auf Parteiegoismus berechnete Spekulation" erlaubt. Die „Post" kann versichert sein, daß die freisinnige Partei bei den Wahlen thut und läßt, was sie selbst für gut hält, und nicht, was die „Post" als leitenden Grundsatz für sie aufstellt.

— Das Anerbieten einer anscheinend sehr wichtigen Erfindung ist dem Kriegsministerium dieser Tage von Ingenieuren des Auslandes gemacht worden. Es handelt sich angeblich um ein neues Werk der dynamischen Zerstörungskunst, das mit unheimlicher Geschwindigkeit ganze Festungen, Bollwerke und Forts zu vernichten im Stande sein soll. Wenn die Wirkung den Schilderungen der Ingenieure entsprechen würde, so könnte die Erfindung unter Umständen eine völlige Umwälzung im Artilleriewesen herbeiführen und die Maxime'schen Kugelspritzen wären gegen das neue furchtbare Werkzeug nur eine „Spielerei". Die Sache wird zur Zeit noch geheim gehalten. Ob vorstehende Mittheilung eines Berichterstatters begründet ist, sagt die „Volks-Ztg.", der wir obige Mittheilung entnehmen, vermögen wir nicht zu beurtheilen; wir hoffen indeß, daß sie sich bestätigt und daß hiermit die Aera der Zerstörungswerkzeuge nicht abgeschlossen ist. Wenn es erst gelingt, mit einem Ruck ganze Festungen und ganze Heere in die Luft zu sprengen, so ist es mit dem Kriege einfach zu Ende.

Glogau, 9. Juli. Bei dem am Donnerstag über der Stadt sich entladenden ungemein schweren Gewitter ereignete sich in der Pionier-Schwimmanstalt ein trauriger Unglücksfall. Als das Gewitter heraufzog, ertheilte der beim Schwimmen Aufsicht führende Offizier den Mannschaften den Befehl, mit dem Schwimmen aufzuhören und sich sofort anzukleiden. Während des Ankleidens zuckte ein Blitzstrahl hernieder und fuhr durch das Dach des Ankleideraumes. Eine große Anzahl Soldaten wurde betäubt niedergestreckt; zwei derselben hatte der Blitz getödtet. Sofort wurden bei den Betäubten Wiederbelebungsversuche unter ärztlicher Hilfe angestellt. Die beiden erschlagenen Soldaten und ein dritter, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurden nach dem Garnisonlazareth geschafft. Die Getödteten gehören dem 58. Infanterie-Regiment an und haben ihre Heimath im Kreise Glogau.

Darmstadt, 9. Juli. Alexander Battenberg schwebte gestern in größter Lebensgefahr. Dem „Berliner Tgbl." wird darüber berichtet. Bei einer Spazierfahrt vom Heiligenberg (Jugenheim) nach dem Stettbacher Thal scheute das Pferd und drängte nach dem steilen Abgrund. Der Diener sprang aus dem Wagen. Der Fürst, welcher selbst kutschirte, vermochte das Pferd nicht zu halten und stürzte mit dem Wagen den Berg hinunter. Er selbst ward aus dem Wagen hinausgeschleudert, hatte jedoch die Geistesgegenwart, nachdem er etwa 40 Fuß tief gefallen war, einen Strauch zu erfassen und sich an demselben zu halten, während das Pferd und der Wagen in die Tiefe stürzten. Ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß die Verletzungen des Fürsten nur leichte sind.

Ausland.

Warschau, 8. Juli. Das große Manöverfeld in Rombertow bei Warschau, wo derzeit die Uebungen der konzentrirten Artillerie stattfinden, soll, wie man der „W. Ztg." meldet, in ein verschanztes Lager umgewandelt werden.

Petersburg, 8. Juli. Ueber die Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland erhält die offiziöse Wiener „Pol. Korr." einen Petersburger Brief, welcher die politische Bedeutung der Reise nicht allzuhoch anschlägt. In dem Artikel heißt es wörtlich wie folgt: „Im Grunde glaubt niemand, daß die Begegnung eine ernstliche Veränderung der während der letzten Zeit von Rußland verfolgten Politik zur Folge haben könne, denn man begreift es sehr wohl, daß die Triplealliianz dem Deutschen Reiche Oesterreich-Ungarn gegenüber Verpflichtungen auferlegt, welchen Ersteres sich nicht zu entziehen vermag. Andererseits ist Rußland gewillt, unerschütterlich bei seinen auf die Balkanhalbinsel bezüglichen Fordeungen zu beharren."

Petersburg, 9. Juli. Zufolge den Petersburger „Wedomosti" soll der Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Maschinen, sofern sie nicht zu Handelszwecken importirt werden, um fünfundzwanzig Kopeken pro Pud erniedrigt werden.

Wien, 9. Juli. Kronprinz Rudolf leidet seit der Heimkehr von seiner Rundreise durch die okkupirten Provinzen am Wechselfieber, am sogenannten „Bosnischen Fieber", dessen Keime er während seiner Inspektionsreise durch Bosnien in sich aufnahm. Doch tritt das Fieber in sehr leichtem Grade auf, Besorgnisse sind nicht vorhanden. Der Kronprinz hat bisher nicht einmal das Bett gehütet, soll jedoch auf ärztliche Anordnung jede anstrengende Thätigkeit bis auf Weiteres vermeiden. — Anläßlich des heute in Tannwald (Böhmen) stattfindenden 25jährigen Stiftungsfestes des deutschen Turnvereins „Berggeist" wurden die Turnhalle und die errichteten Ehrenpforten Nachts von den Czechen in schmählichster Weise verunstaltet.

Belgrad, 8. Juli. Ueber die Ehescheidungsangelegenheit des serbischen Königspaares enthält die Wiener „Neue Freie Presse" angeblich von informirter Seite eine Reihe von Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: König Milian hat das Scheidungsbegehren dem Ehegerichte des Konsistoriums vorgelegt und gleichzeitig den Kriegsminister General Protic nach Wiesbaden abgesendet, um den Kronprinzen Alexander unter die väterliche Gewalt zurückzuverlangen, während Bischof Dimitrije aus Nisch die Mission erhielt, die Ehescheidungs-Verhandlungen vom kanonischen Standpunkte aus einzuleiten und mit der Königin Natalie in direkte Verbindung zu treten. Das Ministerium Crispi stellt den Wünschen des Königs keinerlei Hindernisse entgegen, weil das Scheidungsbegehren, das sich auf unüberwindliche gegenseitige Abneigung beruft, in den Bestimmungen der einschlägigen bürgerlichen und kanonischen Gesetze des Landes und der Kirche seine Motivirung findet. Die Verhandlungen fallen gleich sonstigen Scheidungsbegehren in den Wirkungskreis des geistlichen Ehegerichtes, da die Königin im Sinne der Landesverfassung nur als Gattin, beziehungsweise Mutter, durchaus aber nicht auch als Regentin in Betracht kommt. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Wiesbaden ist der serbische Bischof Dimitrije am Montag aus Wiesbaden wieder abgereist, nachdem derselbe keinen Zutritt zu der Königin Natalie erlangt hat.

Konstantinopel, 9. Juli. Vorgestern Abend um 10 Uhr umzingelte eine 50 Mann starke Bande bulgarischer Briganten die Bahnstation Bellova in Ostrumelien und schleppte zwei österreichische Staasangehörige, den Agenten der Gesellschaft Vitalis und denjenigen der Ge-Gesellschaft des Baron Hirsch als Gefangene mit sich fort.

Madrid, 8. Juli. Die Berufung zweier protestantischer Professoren, welche zu Gefängniß und in die hohen Kosten des Prozesses verurtheilt worden waren, weil sie einen das Viatikum tragenden katholischen Priester zu grüßen sich geweigert hatten, ist vom Obersten Gerichtshofe abgewiesen worden, weil die untere Instanz den noch bestehenden Gesetzen gemäß geurtheilt hatte. Der „Standard" macht zur Entschuldigung dieses Urtheils geltend, daß das Oberste Gericht neulich noch den öffentlichen Ankläger in Corona veranlaßt habe, einige Katholiken gerichtlich zu verfolgen, weil dieselben mit dem Hut auf dem Kopfe in eine protestantische Kapelle getreten waren, den Pastor beleidigt, die Bibel auf den Boden geworfen und dieselbe mit den Füßen getreten hatten.

Paris, 8. Juli. Herr Boulanger erscheint, nachdem er sich eine Zeit lang merkwürdig still verhalten, wieder als Bankettredner auf der Bildfläche. Bei einem am Sonntag in Rennes veranstalteten Bankett griff er die Kammer in heftiger Weise an. Es sei höchste Zeit, dieser Kammer und dieser unheilvollen Verfassung ein Ende zu machen. Die Stimme des Volkes müsse sich jetzt hören lassen zum Wohle der Republik, und bei den sich vorbereitenden Wahlen bestätigen, daß Auflösung der Kammer und Revision der Verfassung der einzige Wunsch eines jeden Franzosen sei.

London, 8. Juli. Der Mahdi hat eine Abtheilung unter dem Befehl eines früheren ägyptischen Offiziers nach Darfur geschickt. Die Behörden von Suakin erhielten Depeschen vom Gouverneur von Abu Girzeh und von Osman Digma aus Handub. Der erstere ist nach Khartum zurückberufen worden. Er verspricht, seinen Einfluß beim Khalifen geltend zu machen, damit derselbe eine friedliche Politik einschlägt und den Handel wieder freigiebt. Osman verspricht allen Handelsleuten unbehinderte Reise nach Handub, dagegen dürften keine Bewaffneten kommen. Er erbietet sich auch, Briefe an die im Sudan gefangen gehaltenen Europäer passiren zu lassen.

Provinzielles.

x **Flatow,** 8. Juli. Herr Lehrer Nitz in Flatow-Smiodowo feierte sein 50jähriges und nicht, wie unlängst irrthümlich berichtet wurde, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Dem Jubilar ist auch der Adler des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen.

△ **Löbau,** 9. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Bürgermeister Zimmer, dessen Amtsperiode in diesem Jahre abläuft, einstimmig für einen weiteren 12jährigen Zeitraum wiedergewählt. — Heute Vormittag fand die Vereidigung der hiesigen Gerichtsbeamten aus Anlaß des Thronwechsels statt. — Mit Rücksicht darauf, daß der Sitz des Landrathsamts, Neumark, vom hiesigen Platze über zwei Meilen entfernt ist, wird der Landrath allmonatlich einmal hier einen Sprechtag abhalten; heute war dies zum ersten Male der Fall. — Vorgestern gastirte hier die Gesellschaft des Osteroder Sommertheaters mit dem Zugstück des Wallnertheaters: „Ein toller Einfall". Die Gesellschaft beabsichtigt, jeden Sonnabend eine Vorstellung zu geben.

Stuhm, 8. Juli. Die 26 Hektar große Besitzung des Herrn Julius Preuß zu Namten ist vorgestern für 31510 Mark an den Landwirth Herrn Alexander Neumann zu Portschweiten verkauft worden.

Marienburg, 8. Juli. Gestern weilte Herr Abgeordneter Rickert als Mitglied des Zentral-Hilfs-Komitee's in unserer Stadt, um die Ueberführung einer Anzahl schwächlicher Kinder, die in den überschwemmten Häusern gewohnt, in die Ferienkolonieen an der See zu veranlassen. Das hiesige Hilfskomitee hatte sich versammelt und nahm Herr R. Einsicht in das die Unterstützung betreffende umfangreiche

---

nein, an Deine Liebe zu mir will ich in diesem Augenblicke nicht appelliren — komm, wenn Dir Deine Ehre lieb ist."

„Julian, der Wein scheint Dein Gehirn erhitzt zu haben!"

Sie glaubte vollkommen, was sie sagte. Wie sollte sie sein vom verwischten Blute geröthetes Gesicht, seine wilden Blicke und die unordentliche Kleidung anders deuten? Und dennoch wußte sie in demselben Momente, als sie diese Worte sprach, daß es nicht der Fall sei.

„Wie darfst Du es wagen, mich derartig zu beleidigen, Du — Du —? Oh, Himmel! Regina, wenn ich in dieser Nacht sterbe — und ich fühle, ich weiß es, daß der Tod mir nahe ist — dann wird Deine Hand, Deine grausame Hand es sein, welche mir den Todesstreich versetzte."

Würden diese wild hervorgestoßenen, leidenschaftlichen Worte je von dem schönen Mädchen, welches sie hörte, vergessen werden?

Sie zitterte wie Espenlaub. Was wußte er? Was hatte er erfahren? War es möglich, daß er von ihrem Sir Arthur gegebenen Versprechen bereits Kenntniß besaß? Nein — sicherlich nein!

„Still," rief sie mit unterdrückter Stimme, „still! Vor allen Dingen, Julian, rege Dich nicht auf. Hast Du mir irgend etwas mitzutheilen, das nicht bis morgen Zeit hat, so komm herauf und sage es mir hier oben. Ich habe keine Lust, beim Mondenschein im Garten zu nachtwandeln und mich dem Geschwätz jedes Hausmädchens auszusetzen, das zufällig erwacht und zum Fenster hinaussieht, oder irgend einem der Wächter zu begegnen. Das hättest Du bedenken müssen, Julian. Kannst Du nicht bis morgen warten?"

Ohne ein Wort der Erwiderung wandte er sich ab und schritt mit Anstrengung einer einfachen Holztreppe zu, welche durch Passionsblumen und Kletterrosen verdeckt, von der Ecke des Hauses nach dem Balkon hinaufführte. Regina sah es und, sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, erwartete sie ihn. Das Mondlicht übergoß mit seinem silbernen Schimmer ihre edle, schlanke Gestalt, es ließ jede Linie des herrlich geformten, ausgestreckten Armes erkennen, es enthüllte jeden Zug des schönen, stolzen, entschlossenen, jungen Gesichtes. So begegneten sie — sie, die seit ihrer Kindheit einander geliebt — sich auf dieser Erde zum letzten Male.

Kapitel 7.

„Fräulein Lennox — Fräulein Lennox, wie können Sie unter dem Vorgeben zu schlafen, hier so ruhig liegen? Stehen Sie auf — schnell, stehen Sie auf!" Mit diesen Worten stürzte Fräulein Johanna Roton in höchster Erregung in Regina's Zimmer und schüttelte thatsächlich des jungen Mädchens Schulter.

Als Antwort auf diese heftige Frage öffnete die Gouvernannte langsam ihre braunen Augen mit einem wirren, vom Schlafe befangenen Ausdruck und sah den Störenfried groß an. Johanna zerrte an dem mit Spitzen und Krausen besetzten Halstuche Regina's, dann durchmaß sie mit großen, hastigen Schritten das Zimmer.

„Ich glaube Ihnen nicht!" rief sie, ihre Worte abgebrochen hervorstoßend. „Es ist Alles Schein — Sie müssen Etwas davon wissen! Wen hätte er aufsuchen wollen, wenn nicht Sie? Es ist sehr ehrenhaft, auf mein Wort, um Mitternacht in eines Edelmannes Haus der Gouvernante nachzulaufen und sich nachher ermorden zu lassen. Aber Sie wissen Alles — davon bin ich fest überzeugt. Ihr ruhiges Liegen mit offenem Munde und geschlossenen Augen täuscht mich nicht — nicht für einen einzigen Moment!"

Regina's Antlitz wurde weiß, wie das Kissen, auf welchem ihre Wange ruhte, und wenn sie es auch sofort mit ihrem Arme bedeckte, so bemerkte Fräulein Roton doch das plötzliche Erbleichen, sowie das Zucken der Lippen, und diese Thatsache bestärkte nur ihren Verdacht — nein, wandelte ihn sogar zur Gewißheit um.

Sie schlug ihre hageren, zitternden Hände zusammen und stand einige Augenblicke still. In ihrem gelben, mit schwarzer und scharlachrother Stickerei verzierten Morgenkleide, welches einen halben Meter hinter ihr her schleppte, dessen Aermel lang herabhingen und dessen Taille durch dicke Schnüre mit Quasten zusammengehalten wurde, sah sie aus wie ein chinesisches Götzenbild, welches plötzlich lebendig geworden war. Das auf dem Kopfe zusammengeknotete Haar, das zwar vor Erregung bebende aber trotz alledem so nichtssagende Gesicht erhöhte noch diesen unangenehmen Eindruck.

„Sahen Sie Herrn Le Count gestern Abend? Sprachen Sie ihn? Antworten Sie mir, Fräulein Lennox! Sie sind nicht mehr zu tief im Schlafe, um mir nicht antworten zu können, wenn Sie bei dem Worte „morden" so bleich werden, wie Ihr Betttuch!"

Regina nahm den Arm vom Gesicht und richtete sich auf; jetzt war sie nicht mehr bleich im Gegentheil, Zornesröthe bedeckte ihre Wangen und ein Zornesblitz schoß aus ihren großen Augen.

„Fräulein Roton," sprach sie in ruhigem und bestimmtem Tone, „Sie werden mir gestatten, Ihnen zu sagen, daß ich Sie nicht im Geringsten begreife. Es ist mir vollkommen unverständlich, weshalb Sie hier sind und was Sie veranlaßt, mich mit Fragen über meinen Kousin zu bestürmen. Habe ich bei Lady Tarleton irgendwie Mißfallen erregt, so werde ich ihr selbstverständlich Rede und Antwort stehen, jedoch nur ihr allein. Bitte, verlassen Sie jetzt mein Zimmer — ich möchte mich ankleiden!"

In schweigendem Staunen hörte Johanna diese Worte an. Dabei dachte sie: Ist sie unschuldig, so muß dieses unverschämte, junge Mädchen sofort das Haus verlassen; ist sie schuldig — und ihr Betragen zeigt die Kühnheit der Schuld — nun, dann muß sie erst recht den Platz räumen.

(Fortsetzung folgt.)

Aktenmaterial und besichtigte die inundirt gewesenen, jetzt im Reparaturbau begriffenen Häuser. Da die Mittel des hiesigen Komitee's erschöpft und von den Hauptstellen bisher keine weiteren Gelder eingegangen, so hat die Wiederherstellung der Wohnungen auf mehreren Stellen unterbrochen werden müssen. (N. W. M.)

Marienwerder, 9. Juli. Zur V.'schen Unterschlagungsaffäre schreiben die „N. W. M.“: Gestern Nachmittags 1 Uhr traf V. von Bremen aus in Begleitung zweier Beamten in Graudenz ein und wurde in das dortige Justizgefängniß eingeliefert, wo er seine Privatkleidung mit der des Gefängnisses vertauschen mußte. Wie wir vernehmen, ist V. in einer Zelle untergebracht, in welcher sich bereits zwei Personen in Haft befinden; Nachts wird er geschlossen, damit er keinen Selbstmord auszuführen im Stande ist. Das durch ein Graudenzer Blatt verbreitete Gerücht, V. habe bei seiner Ankunft in Bremen noch eine Summe von 20 000 Mark bei sich geführt, entbehrt allem Vermuthen nach der Begründung; wenigstens ist hier an amtlicher Stelle von einem solchen erfreulichen Funde nichts bekannt. Die bei der Regierungshauptkasse eingezahlten ca. 24 000 Mk. sind, wie man hört, sowohl von der Kirchenkasse als auch der Stadt mit Arrest belegt worden, doch wird, wie schon erwähnt, vermuthlich eine gütliche Einigung zu Stande kommen. In den letzten Tagen haben sich übrigens weitere von V. ausgeführte Fälschungen an Rechnungen u. s. w. herausgestellt.

Elbing, 8. Juli. Gestern Vormittag lief auf der Schichau'schen Werft der erste der beiden, von der österreichischen Regierung bestellten sogenannten Torpedojäger glatt und sicher vom Stapel. Das Schiff ist ungemein scharf gebaut. Bei einer Länge von 59 Mtr. hat dasselbe eine Breite von nur 7½ Mtr. Die Maschine entwickelt die bedeutende Stärke von ca. 3000 indizirten Pferdekräften und soll mit derselben eine Geschwindigkeit von 24 Knoten in der Stunde erzielt werden. Der Torpedojäger soll den Namen „Blitz“ erhalten. Das zweite in gleicher Weise im Bau befindliche Boot wird ebenfalls noch im Laufe dieses Monats den Stapel verlassen. — Die Preisbewerbung um den Erweiterungsbau des Rathhauses in Elbing, über deren Ausschreibung wir s. Z. berichtet haben und welche in der Sitzung des Berliner Architektenvereins vom 2. d. M. zum Vortrage kam, ist, wie das „Zentralbl. der Bauverw.“ mittheilt, zunächst ohne endgiltiges Ergebniß geblieben. Die Preise sind in dem Umfange der Ausschreibung nicht vertheilt, vielmehr sind zwei Entwürfe mit Entschädigungen, der erste mit 600 M., der zweite mit 200 M., bedacht worden. Die Verfasser derselben, Architekten Erdmann und Spindler bezw. Regierungs-Bauführer E. Hoffmann in Berlin, sollen zu einer engeren Wettbewerbung aufgefordert werden. In dieser soll dann dem Sieger ein Preis von 1000 M. zufallen, ohne daß sich die Stadt Elbing verpflichtet, seinen Entwurf der Ausführung zu Grunde zu legen oder ihm dieselbe zu übertragen.

× **Elbing,** 9. Juli. Auf eine Lenkvorrichtung für Straßenwalzen ist Herrn F. Schichau, Geheimen Kommerzienrath, hierselbst vom 15. November 1887 ab ein Reichspatent ertheilt.

Königsberg, 8. Juli. Der ostpreußische Provinzial-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, behufs der Neuwahl eines Landesdirektors die Einberufung des ostpreußischen Provinzial-Landtages zum 30. September oder 1. Oktober zu beantragen. Die Wahl des neuen Landesdirektors soll auf 12 Jahre erfolgen, das Gehalt desselben 12 000 M. betragen. — Es scheint, als werde der hiesige Maurerstrike in kurzer Zeit sein Ende erreichen. Zwar wurde noch am Freitag Abend ein Einigungsvorschlag, welcher sowohl die Zustimmung des Innungs-Vorstandes wie der Majorität des Gesellen-Ausschusses erhalten hatte, von einer Versammlung der Strikenden verworfen, indessen werden von beiden Seiten die Einigungsversuche fortgesetzt. Die Gesellen fordern ein Minimallohn von 38 Pf. pro Stunde und eine höchstens 10stündige Arbeitszeit, die Meister offerirten 32 bis 38 Pf. pro Stunde, und beide Theile einigten sich dann auf 35 Pf.; dagegen hielten die Gesellen an der 10stündigen Arbeitszeit fest. Man hofft durch weitere Unterhandlungen auch diesen Differenzpunkt bald zu beseitigen. (D. Z.)

Bromberg, 9. Juli. Die Wassermühle in Brahnau ist im Zwangsversteigerungstermin von dem Kaufmann Barnaß hier für 8000 M. gekauft worden. (O. Pr.)

Gnesen, 8. Juli. Der „Gazeta Torunska“ zufolge hat der gegenwärtige Besitzer von Lednagora hiesigen Kreises, ein Pole, auch dieses Gut der Ansiedelungs-Kommission verkauft.

Posen, 9. Juli. Der Minister für Landwirthschaft Dr. Freiherr v. Lucius trifft heute Nachmittag um 3 Uhr hier ein. Derselbe wird, wie wir hören, an der heute stattfindenden Sitzung der Ansiedelungskommission, zu welcher die auswärtigen Mitglieder bereits eingetroffen sind, theilnehmen. Morgen soll dem Vernehmen nach eine Bereisung der Ansiedelungsgüter stattfinden, an welcher der landwirthschaftliche Minister sich gleichfalls betheiligen wird. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 10. Juli.

— [Herr Oberpräsident v. Ernsthausen] soll, wie wir gestern auf Grund mehrerer Zeitungsnachrichten mitgetheilt haben, den Wunsch ausgesprochen haben, in den Ruhestand zu treten. Nach der „Danz. Ztg.“ ist in Danzig von dieser Absicht des um das Wohl unserer Provinz hochverdienten Herrn nichts bekannt.

— [Schlesische Kohlentarife.] Ueber die bereits gemeldeten Frachtermäßigungen für schlesische Steinkohle nach dem Osten werden jetzt genauere Mittheilungen veröffentlicht. Die Konkurrenz der russischen Kohle, welche bereits durch die Steigerung des Rubelkurses sehr erschwert war, scheint durch die neuen Tarife ganz ausgeschlossen zu sein. Bei der Umrechnung der Frachten in Rubel hat die königliche Eisenbahndirektion eine koulante, hohe Maximalgrenze aufgestellt und zwar bis 190 pCt. Bei einem Steigen des Rubelkurses über 190 pCt. erhöhen sich die bezüglichen Frachtsätze für je angefangene 10 pCt. um je 0,03 M. pro 100 Kilo mit der Maßgabe, daß die gegenwärtig bestehenden, im Haupttarif und in den Nachträgen enthaltenen Frachtsätze aufgehoben werden, sofort wieder in Kraft treten, soweit sich bei Anwendung eines höheren Rubelkurses für einzelne Stationen dadurch Frachterhöhungen ergeben sollten. Die Ermäßigungen sind theilweise ganz bedeutend und basiren auf der kilometrischen Entfernug von Alexandrowo. Wir lassen einige Stationen folgen. Es tarifirte oberschlesische Kohle pro 100 Kilo ab Zabrze nach Argenau 94,7, jetzt 78,7, Briesen 109,5 (86,7), Bromberg 95,1 (88,7), Culmsee 94,7 (78,7), Inowrazlaw 93,5 (85,7), Mocker 94,7 (74,7), Ottlotschin 103,5 (73,7), Schirpitz 102,5 (75,7), Thorn 94,7 (73,7).

— [Wettrennen.] Bei dem am Sonntag bei Danzig auf dem dortigen großen Exerzierplatze stattgefundenen Rennen des Danziger Jagd- und Reiter-Vereins siegte beim Flachrennen Lieutenant Schlüter's (4. Ulanen) brauner Hengst „Gandy“, am Hürdenrennen betheiligte sich Herr Lieutenant Schlüter mit demselben Pferde. Beim Ueberspringen einer Hürde kam der Reiter zu Fall, doch das Pferd setzte das Rennen fort und ging unmittelbar hinter dem Sieger durch das Ziel.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde auf die Berufung des Arbeiters Marian Skibinski von hier das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Strasburg, welches wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen und wegen Körperverletzung in zwei Fällen, ferner wegen Bedrohung auf 6 Monate Gefängniß lautete, abgeändert und die Strafe auf 5 Monate ermäßigt. — Die von der Schuhmacherfrau Marianna Rahl aus Lautenburg eingelegte Berufung wurde verworfen, ebenso die des Christian Roeske aus Kunzendorf.

— [Kein Trinkwasser] geben die beiden in der Strobandstraße vor den Häusern Neustadt Nr. 78 und 83 befindlichen Brunnen und sind letztere mit bezüglichen Bezeichnungen versehen worden. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung, welche das Wasser des Brunnens auf dem Neustädtischen Markt als Trinkwasser empfiehlt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war rege Zufuhr. Nachfrage weniger lebhaft als bisher. Preise unverändert.

— [Gefunden] ein Armband in der Gegend des Stadtbahnhofes. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person, und zwar ein Schiffsgehilfe, der in vergangener Nacht im Schankhause 1 mittels Einbruchs verschiedene Gegenstände gestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,03 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ein Scherzwort Kaiser Friedrichs. Als der damalige Kronprinz von einem Berliner Garde-Regiment zum Diner geladen war, bemerkte er, wie einer der jüngeren Offiziere, von dem es bekannt war, daß er das Leben sehr leicht nahm und mit dem Gelde seines Vaters nichts weniger als vorsichtig umging, sehr niedergeschlagen und traurig war. Er fragte den jungen Helden nach dem Grunde seines Kummers, und durch die Freundlichkeit des hohen Herrn ermuthigt, gestand ihm dieser offen, daß er wieder nicht unbedeutende Schulden hätte, die binnen Kurzem bezahlt sein müßten, und daß er garnicht wüßte, wie er seinem Vater diese neue Thorheit eingestehen sollte. „Nun, mein lieber Graf,“ sagte königl. Hoheit, „da kann ich Ihnen einen guten Rath geben. Nehmen Sie ein paar Tage Urlaub nach Hause und begleiten Sie Ihren Vater auf die Jagd. Wenn dieser dann zum Schuß kommt und gerade die Büchse zum Zielen anlegt, in demselben Augenblicke beichten Sie ihm Ihre Sünde.“ „Aber warum gerade dann, königl. Hoheit?“ fragte der erstaunte Gardelieutenant. „Nun, mein lieber Graf,“ fuhr trockenen Ernstes der Kronprinz fort, „weil dann Ihr Vater sicher — ein Auge zudrücken wird.“

* Hanerau in Holstein, 5. Juli. Der Dichter Theodor Storm ist gestern Nachmittags gestorben. (Theodor Woldsen Storm war am 18. September 1817 zu Husum in Schleswig geboren, studirte in Kiel und Berlin die Rechtswissenschaft, wobei er mit Theodor und Tycho Mommsen eine nähere Verbindung anknüpfte, und trat sodann in dänische Justizdienste. Wegen seiner deutschen Gesinnung indeß bald aus dem Amt entlassen, wandte er sich im Jahre 1853 nach Preußen, und wurde, nachdem er zunächst eine Assessorstelle in Potsdam bekleidet hatte, 1856 als Kreisrichter nach Heiligenstadt versetzt. Nachdem die Herzogthümer wieder deutsch geworden, wurde er 1867 zum Amtsrichter seines Heimathsortes, 1880 zum Amtsrichter in Hademarschen ernannt. Unter den zeitgenössischen Lyrikern hat Storm eine hervorragende, unter den Novellisten eine der ersten Stellungen eingenommen. Seine Gedichte und Lieder sind in zahlreichen Auflagen erschienen; sein mit den Brüdern Mommsen verfaßtes „Liederbruch dreier Freunde“ ist gleichfalls unvergessen. Seine ganze Eigenart und echt dichterische Natur aber bekundet sich vor allem in seinen sinnigen und tief gemüthvollen, zugleich künstlerisch voll ausgestalteten Novellen, deren er eine große Anzahl geschaffen hat. Seine sämmtlichen Schriften erschienen 1868—1880 in vierzehn Bänden, doch ließ seine Produktionskraft bis in die letzte Zeit nicht nach.)

* Bestrafte Infamie. Lucie B., die Tochter eines verabschiedeten französischen Seeoffiziers, der zurückgezogen ein kleines Quartier in der Rue Legendre zu Paris bewohnt, war, wie der „Gaulois“ erzählt, schon seit längerer Zeit mit einem jungen, strebsamen Advokaten verlobt. Die Hochzeit sollte in den nächsten Wochen stattfinden, man wartete nur auf das Eintreffen des Bruders der Braut, der seinen Wohnsitz in Panama hatte. Die Verlobten waren einander zärtlich zugethan, um so größer war die schmerzliche Ueberraschung Luciens, als sie vor einigen Tagen von ihrem Bräutigam einen kühlen Absagebrief erhielt. Bestürzt eilte das junge Mädchen in das Haus ihrer zukünftigen Schwiegereltern, um den Grund dieses plötzlichen Schrittes zu erfahren. Der junge Advokat machte ihr mit Thränen in den Augen Vorwürfe, ihn so schmählich getäuscht zu haben, während sie mit ihm vor den Altar habe treten wollen, sei sie die Maitresse eines Anderen gewesen. Ihr Liebhaber, Gustave F., hätte dem Betrogenen selbst die Augen geöffnet. „Das ist eine Infamie!“ rief das junge Mädchen aus, „der Elende hat eine Zeit lang in unserer Familie als Freund meines Bruders verkehrt und sich schließlich um meine Hand beworben — dies ist die Rache für die erlittene Abweisung!“ Der junge Advokat sank vor seiner Braut auf die Knie und bat sie, ihm zu verzeihen. Er wolle den Verleumder aufsuchen und zur Rechenschaft ziehen. Lucie eilte indessen zu ihrem Vater und wußte ihn zu bestimmen, mit ihr zu Gustave F. zu gehen, um denselben wegen seiner Infamie zur Rede zu stellen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, in seiner Wohnung vorgelassen zu werden, trafen sie ihn auf der Straße. Auf die Vorwürfe des alten Offiziers antwortete Gustave, er sei zu keiner Erklärung verpflichtet, aber er könne versichern, daß es mit der Verlobung zu Ende sei. Diese neue Beleidigung raubte dem jungen Mädchen die Besinnung. Sie zog einen Revolver aus der Tasche und schoß; der Elende brach unter dem Feuer zusammen. Entsetzt entwand der Vater seiner Tochter die Waffe und führte sie in einem Wagen zur nächsten Polizeistation, um dort selbst die Anzeige von dem Vorfalle zu machen. Der Verwundete, den eine Kugel in der linken Brust getroffen, wurde in das städtische Krankenhaus des Faubourg Saint-Denis übergeführt. Sein Zustand ist ein sehr bedenklicher.

* Gemüthlich. Referendar: „Sie sind des Landstreichens angeklagt. Haben Sie Baarmittel?“ Landstreicher: „Warum, sind der junge Herr vielleicht in Verlegenheit?“

* Zerstreut. Lohndiener im Hotel, der Morgens die Kleider reinigen will: „Sapperment, heut' hat der Professor statt der Stiefel wieder den Zylinder vor die Thür gestellt!“

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Juli sind eingegangen: E. Kunicke von Georg Schramm-Tyckoszyn, an Verkauf Glietzen a./O. 5 Traften, 1 Buchen-Plançons, 181 Birken-Rundholz, 2557 Kiefern-Rundholz, 553 Tannen-Rundholz; Franz Lenz von Georg Schramm-Tyckoszyn, an Verkauf Glietzen a./O. 2 Traften, 268 Eichen-Plançons, 186 Eichen-Riegelhölzer, 52 Eichen-Kahnkniee, 3518 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 2205 einf. und mehrf. Kiefern-Schwellen, 888 einf. und mehrf. Eichen-Schwellen, 52 297 Eichen-Stabholz, 6107 Eichen-Speichen; Joh. Kriening von Tuchhändler-Trybun, an Ernst-Schulitz 1 Traft, 24 Rundeichen, 328 Kiefern-Rundholz, 3 doppl. und 98 einf. Kiefern-Schwellen, 21 Kiefern-Mauerlatten; Gust. Moll vom Berl. Holz-Kompt.-Szlusuwka, an Leyden-Danzig 1 Traft, 225 Rundeichen, 1 doppl. und 54 einf. Kiefern-Schwellen, 5373 einf. Eichen-Schwellen, 457 Kiefern-Mauerlatten, 3 Kiefern-Sleeper; Ferd Dosdal vom Berl. Holz-Kompt.-Brest-Lytewsk, an J. Wegener-Schulitz 1 Traft, 751 Eichen-Planis und Stammenden, 93 Kanteichen, 18 doppl. Eichen-Schwellen und 44 Tramway, 560 Kiefern-Mauerlatten, 211 Kiefern-Sleeper; Tobias Glücksstein von A. Finkelstein und P. Warschawski-Lukow, an Transito Danzig und Stettin 4 Traften, 87 Rundeichen, 3679 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 3818 runde, 770 einf. und doppl., 602 runde und 542 einf. und doppl. Eichen-Schwellen, 1885 Kiefern-Mauerlatten, 1468 Kiefern-Sleeper; J. Czerepack von F. Schulz-Kuppa, an Versender Bromberg 2 Traften, 731 Kiefern-Rundholz; H. Nebus von G. F. Falkenberg-Osterode, an Versender Cüstrin 3 Traften, 791 Kiefern-Rundholz.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Juli.

Weizen. Inländischer bei kleinem Umsatze unverändert im Werthe. Transit matter, nur rothe Weizen erzielten volle unveränderte Preise. Bezahlt inländischer gutbunt 127/8 Pfd 159 M. Sommer-126/7 Pfd. 155 M., polnischer Transit hellbunt 127/8 Pfd. 125 M., weiß 127/8 Pfd. 130 M., russ. Transit roth glasig 129 Pfd. und 130/1 Pfd. 119 M. per Tonne.

Roggen. Inländischer unverändert. Vom Transit die schmalen russischen Roggen stark vernachlässigt. Bezahlt inländischer 121/2 Pfd. und 122 Pfd. 109 M., 125/6 Pfd. 110 M., polnischer Transit 123/4 Pfd. 68 M., russischer Transit 124 Pfd. 69 M., schmal 119 Pfd., 120 Pfd. 65 M.

Gerste russische 108—110 Pfd. 64—69 M., Futter- transit 57 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,70—3,15 M.

Rohzucker geschäftslos, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kilogramm 22,50 M. nom.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Juli.

Fonds: ruhig.		10. Juli	9. Juli
Russische Banknoten		194,20	194,90
Warschau 8 Tage		193,80	194,00
Pr. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		59,80	59,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		53,50	53,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,40	101,40
Credit-Aktien . . .		158,40	159,40
Oesterr. Banknoten		163,50	163,60
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		214,90	215,00
Weizen: gelb	Juli-August	166,20	166,00
	September-Oktober	166,70	166,20
	Loco in New-York	90 c	90 60/100
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Juli-August	126,50	126,70
	September-Oktober	130,00	129,75
	October-November	131,50	131,75
Rüböl:	Juli-August	46,00	46,00
	September-Oktober	45,80	45,80
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,20	52,00
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,00
	Juli-August 70	32,80	32,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	50,50 „	—,— „
Juli	50,00 Bf.,	—,— „	—,— „
„	31,00 „	—,— „	—,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Juli 1888.

Wetter: heiß.
Weizen flau, 124/5 Pfd. bunt 149 Mk., 126 Pfd. hell 152 Mk., 128 Pfd. hell 153 Mk., 130 Pfd. fein 155 Mk.
Roggen unverändert, 116 Pfd. 103 Mk., 121 Pfd. 106 Mk.,
Gerste Futterwaare 92—98 Mk.
Erbsen Futterwaare 100—105 Mk., Mittelwaare 108—112 Mk.
Hafer 105—112 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 9. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3570 Rinder, 10 012 Schweine, 2085 Kälber, 26 152 Hammel. — Rindermarkt bei ruhigem Verlauf und etwas besseren Preisen für gute Waare nicht ganz geräumt. Ia 52—55, IIa 46—50, IIIa 36—42, IVa 30—33 M. — Bei Schweinen Handel und Export rege zu gehobenen Preisen, Markt geräumt. Ia bis 43, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, IIa 41—42, IIIa 37—40 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälbermarkt ruhig. Schwere Kälber wenig begehrt, bei schleppendem Geschäft nur schwer und zu gedrückten Preisen verkäuflich. Ia 40 bis 48 Pf., IIa 30—38 Pf. Am Hammelmarkt, Schlachtviehabtheilung, nur beste Waare zu vorwöchigen Preisen, großer Ueberstand. Ia 40—44, Lämmer bis 52 Pf., allerbeste, wovon wenig am Platz, bis 54 Pf., IIa 28—38 Pf.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. Juli 1888.

Aufgetrieben waren 19 Landschweine, ausschließlich fette Landschweine, die mit 27—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Die Nachfrage nach fetten Landschweinen war sehr lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
9.	2 hp.	757.3	+178.	NW	3	6	
	9 hp.	757.2	+13.6	S		5	
10.	7 ha.	755.4	+14.8	W	2	2	

Wasserstand am 10. Juli, Nachm. 3 Uhr: 1,03 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Die „Derschawa“, worauf der russische Kaiser dem Kaiser Wilhelm entgegenfährt, wird von zwei russischen Kriegsschiffen begleitet; sobald Kaiser Wilhelm die „Derschawa“ betreten, gehen die Dampfer des russischen und deutschen Geschwaders nach Kronstadt, wo die Landung stattfindet. Am Lande wird der kaiserliche Gast mit allen militärischen Ehren empfangen. Von Kronstadt geht nach stattgefundenem offiziellen Empfang die Fahrt nach Peterhof. In dem Gefolge des Czaren auf der „Derschawa“ wird sich mit Rücksicht darauf, daß Graf Herbert Bismarck Kaiser Wilhelm begleitet, auch Graf Giers befinden.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen **Aufgabe des Geschäfts.** Das gut assortirte Lager soll zu **billigen**, aber **festen** Preisen ausverkauft werden. Die **Anfertigung** von **Damenkleidern** wird inzwischen fortgesetzt.

Die **Geschäftslocalitäten** sind im Ganzen oder auch getrennt **zu vermiethen.**

Jacob Goldberg. Alter Markt 304.

Nachruf.

Am Sonnabend verschied nach kurzem Leiden unser allgemein geliebter und geehrter Chef, der Bauunternehmer

D. v. Kobielski.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen stets wohlmeinenden und gütigen Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Leicht werde ihm die Erde!

Die Beamten, Maurer und Arbeiter.

Gestern früh ist unser College, der Landgerichts-Secretär

Johannes Rudnicki

aus dem Leben geschieden.

Wir betrauern in ihm einen guten Menschen, der sich bei uns durch seinen ehrenhaften Charakter und aufrichtiges kollegialisches Wesen ein bleibendes Andenken erworben hat.

Thorn, den 10. Juli 1888.

Die Subalternbeamten des Königl. Land- u. Amtsgerichts und der Königl. Staatsanwaltschaft.

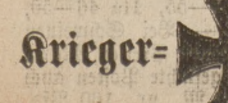
Den 5. d. M. starb in Sibirien auf der Insel Sachalin der Telegraphen-Beamte

Paul Meltzer

im 40. Lebenjahre. Dies zeigen tief gebeugt Freunden u. Bekannten an

Leibitsch, den 9. Juli 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau, Mutter und Schwestern.




Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **von Kobielski** stellt die **1. u. 2. Kompagnie** die **Leichenparade.** Dieselbe steht **Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 3/4 4 Uhr** am Bromberger Thor zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 9. Juli 1888.

Krüger.

Standesamt Thorn.

Vom 1.—7. Juli 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Maria, T. des Zimmermanns August Pohl. 2. Amalie Johanna, T. des Maurers Otto Przygodda. 3. Moritz Richard Walter, S. des Reichsbank-Vorstehers Bruno Knothe. 4. Wladyslaw Peter, S. des Restaurateurs Joseph Gurski. 5. Paul Erwin, S. des Malers Franz Kierszkowski. 6. Erich Friedrich Ludwig, S. des Sergeanten Friedrich Konopka. 7. Bertha Emilie, T. des Hausdieners August Priebe. 8. Franz, S. des Arbeiters Joseph Rogowski. 9. Anton, S. des Victualienhändlers Franz Wolski. 10. Margarethe, 11. Johann, unehel. Zwillinge. 12. Hedwig Bertha, T. des Arbeiters Friedrich Wiesenau. 13. Erich Karl Friedrich, S. des Sergeant-Hautboist Karl Meyer. 14. Georg Bernhard, S. des Bureaugehülfen Adalbert Rautenstrauch. 15. Anna Martha, T. des Kasernen-Inspectors Ferdinand Guhlke. 16. Johann, S. des Arbeiters Anton Majewski.

b. als gestorben:

1. Zimmergeselle Johann Zielinski, 27 J. 7 M. 2. Czeslaw, unehel. S., 1 3/4 J. 6 T. 3. Erich Kurt, S. des Schneidermeisters Karl Leppert, 6 M. 4 T. 4. Erich, S. des Gelbgießers Adolph Kuntz, 2 J. 1 M. 23 T. 5. Helene Franziska, T. des Fuhrhalters Albert Groblewski, 1 J. 6. Bernhard, S. des Arbeiters Thomas Borkowski, 1 M. 10 T. 7. Unverehel. Gärtnerin Julie Didschuns, 68 1/4 J. 19 T. 8. Max, unehel. S., 4 M. 20 T. 9. Fleischergeselle Adolph Frey, 48 J. 10. Gustav Friedrich, unehel. S., 18 T. 11. Gefreiter Karl Krause, 23 J. 5 M. 23 T. 12. Leo, S. des Stellmachermeisters Julius Woytalewicz, 1 J. 23 T. 13. Arbeiter Bronislaw Milecki, 22 J. 10 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Goldarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Heitzwebel und Auguste Amalie Rubien. 2. Arbeiter Anton Jakubowski und Marianna Beyger. 3. Maschinist Anton Mackiewicz zu Thorn und Marianna Benigna Unger zu Schulitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Albert Hermann Eduard Schulz mit Anna Elisabeth Arndt. 2. Schiffsgehülfe Karl Bröling mit Anna Ziolkowski. 3. Gensdarm Friedrich Gottlob Heun zu Inowraclaw mit Anna Macidlowski zu Thorn. 4. Schiffer Constantin Franz Felski mit Antonie Strojaski

---

Ein Laden nebst Wohnung ist **zu vermiethen.** Zu erfragen bei **Wittwe Jacobi,** Schuhmacherstraße 354.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Uebung der 7. Infanterie-Brigade im August c. sind außer Quartieren für Mannschaften auch Stadtquartiere für mehrere Stabsoffiziere, Hauptleute, Lieutenants, Geschäftszimmer (Büreaus) und Stallungen für Pferde erforderlich.

Hausbesitzer auch Miether, welche geeignete Locale gegen Enschädigung herzugeben geneigt sind, wollen dieses in den Vorm.-Stunden in unserem Einquartierungs-Bureau anmelden.

Thorn, den 6. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 10. Juli 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn Band II — Blatt 152a auf den Namen des Telegraphensecretär **Friedrich August Gohl** und Ehefrau **Hedwig,** geb. **Berg,** eingetragene, zu Thorn Vorstadt belegene Grundstück am

2. August 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0440 Hektar zur Grundsteuer, mit 325 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 175 eingetragen, daß der Kaufmann **Franz Theodor Tarrey** zu Thorn für seine Ehe mit **Marie Pauline Hesse** ebendaselbst durch Vertrag vom 24. April 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 28. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. Juli cr.:
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Königl. Landgerichts sehr elegante Möbel, als:

1 eichenes geschnitztes Buffet, 1 altdeutsches Sopha mit Spiegelaufsatz, 2 Sessel, 6 eichene geschnitzte Stühle, 1 dto. Ausziehtisch, 1 Bouvle, 1 Teppich, einige Bilder, 2 Säulen, 1 Hängelampe, 1 Spiegel mit Konsole, goldene Damen-Uhren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. d. M., Nachm. 4 Uhr,

werde ich auf dem Gute **Catharinenflur:**

500 Mtr. Knüppelholz, sowie ein Pianino

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Zur Anfertigung von **Barchend-Unterhosen** suchen **geübte Arbeiterinnen,** ebenso für **Damenhemden,** nur eingeübte und **fleißige Näherinnen.** Dieselben wollen sich melden bei

Baumgart & Biesenthal.

Geschäfts-Eröffnung.

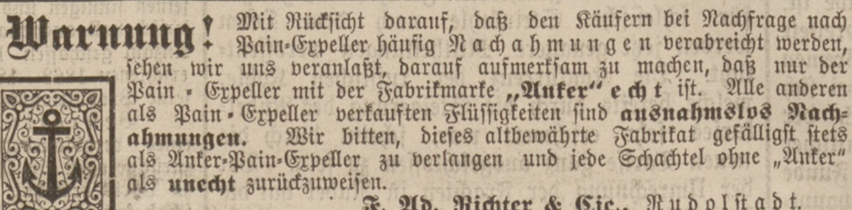
Erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Neustadt, Bache Nr. 6,** ein

Uhrengeschäft verbunden mit Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. Indem ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Louis Grunwald,
Uhrmacher.



Warnung! Mit Rücksicht darauf, daß den Käufern bei Nachfrage nach Pain-Expeller häufig Nachahmungen verabreicht werden, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nur der Pain-Expeller mit der Fabrikmarke **„Anker" echt** ist. Alle anderen als Pain-Expeller verkauften Flüssigkeiten sind **ausnahmslos Nachahmungen.** Wir bitten, dieses altbewährte Fabrikat gefälligst stets als Anker-Pain-Expeller zu verlangen und jede Schachtel ohne „Anker" als **unecht** zurückzuweisen.

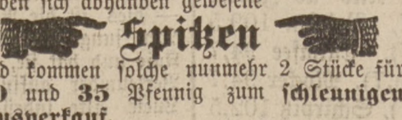
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Wiesbadener Kochbrunnen

lithionhaltige, seit Jahrhunderten bekannte **Kochsalztherme** findet mit grösstem Erfolge Anwendung bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden aller Art,** ferner bei **Magen- u. Darmleiden, Brust- u. Halskrankheiten, Fettleibigkeit etc.** Wiesbadener Brunnen-Comptoir. Zu beziehen durch die Apotheken, Droguen- u. Mineralw.-Hdlgn.

Gefunden

haben sich abhanden gewesene



Spitzen

und kommen solche nunmehr 2 Stücke für **30** und **35** Pfennig zum **schleunigen Ausverkauf.**

Concurs-Massen-Ausverkauf
Breitestraße 446.



1868 Bromberg 1868.

H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom. — Diplom.

1875 Königsberg 1875.



Särge

in **allen Größen u. Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen,** sowie



Möbel

empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mit dem

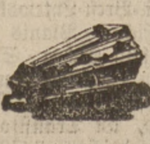
Unterricht im Zuschneiden
von
Damen- u. Kindergarderobe

wieder begonnen habe und zwar jetzt nach bedeutend erleichterter Methode, so daß es auch weniger begabten Damen möglich ist, sich die vorzügliche Schnittmethode in 10 bis 12 Tagen anzueignen.

Honorar 15 Mark.

Annahme von Schülerinnen täglich, und Wahl der Unterrichtsstunden nach Belieben.

Mathilde Schwebs,
Bäckerstr. 166, I.



Sarg-Magazin
von **A. C. Schultz**

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen** 2c. zu billigen Preisen.

Dachpappe,
Kalk,
Cement,
Steinkohlentheer,
gebr. und gemahl. Gyps

empfiehlt billigst

Alexander Rittweger.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Treppen, **zu vermiethen** Schuhmacherstraße 354.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 16. d. M. **Wall'sche Gasse 3 a II.**
S. u. Fr. Kreutzer, Königsberg i./Pr.

Arbeit zur Damenschneiderei in und außer dem Hause nimmt entgegen

C. Skibba, Bäckerstraße 225.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Reparaturen an

Velocipedes

aller Gattungen werden sauber und schnell ausgef. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Gute Betten sind **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped.

---

120 Ctr.
gute Speise-Kartoffeln

hat noch abzugeben

M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 420.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung bei

R. Steinicke.

Einen ordentlichen Laufburschen

sucht

Justus Wallis.

---

1 Kassirerin,

der einf. Buchf. firm, der poln. Spr. mächt., m. gutem Zeugniß und

1 Verkäuferin,

der poln. Spr. mächt., m. gutem Zeugniß, **suchen** pr. sofort oder später Engagement. Off. unter **No. 4 M. P.** postl. Neuenburg Wpr.

Ein j. gebild. **Mädchen,** musikalisch, **sucht Stellung bei Kindern.** Näheres **Junkerstr. 251, 3 Tr. l.**

Eine Aufwärterin verlangt **L. Dąbrowsbi,** Bäckermstr.

Mein Grundstück Neue Jacobs-Vorst. Nr. 52 (3 1/2 Morg. gut. Ackerl.) beabsichtige ich billig zu verkaufen. **A. Łukomski.**

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Ein Laden vom 1. October **zu vermieth. G. Plinsch.**

---

2 kl. Wohn. zu verm. Coppernicusstr. 234.

Katharinenstraße 207, II. Etage, Entree, 4 Zim., Alk. 2c., vom 1. Oktober **zu vermiethen. E. Kluge.**

Coppernicusstr. 170, 1 Tr. **1 Wohn.,** 450 M., 1 desgl. 2 Tr., 240 M., **zu verm.**

Einen gewölbten **Keller** vermiethet **Louis Kalischer,** Baderstr. 72.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 15. Juli cr.:

Dampferfahrt

mit dem „Prinz Wilhelm".
Landungsplatz **Schlüsselmühle,** daselbst

Instrumental- u. Vocalconcert.

Abfahrt präcise 1 1/2 Uhr Nachmittag. Billets a Person 30 Pfg. sind vorher bei Herrn **Menzel,** Butterstraße und an der Fährbude zu haben.

Der Vorstand.

Arenz' Garten.

Mittwoch, den 11. d. Mts.:

Streich-Concert

ausgef. v. d. Kapelle Fuß-Art.-Reg. Nr. 11. **Anfang** 8 Uhr. — **Entree** 20 Pf.,

Jolly, Kapellmeister.

Eine Bäckerei

nebst **Laden** und **Wohnung zu vermiethen Schillerstrasse Nr. 414.**

---

2 Parterrewohnungen,

à 2 Stuben u. Küche, zum 1. October zu vermiethen.

G. Plehwe,
Maurermeister.

Laden in Allenstein

einz. freies gr. Local, vorzügl. Geschäftslage, dicht am Markt, per 1. October zu vermiethen. Miethe 1000 Mk. Näheres bei **V. Silberstein, Allenstein.**

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, ist von sogleich **zu vermiethen. Schillerstr. 410, II.**

In meinem Hause **Gerberstr. 288** ist die **1. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. October d. J. **zu vermiethen.**

Gysendörffer.

Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, **zu verm. Heiligegeiststr. 176, 2 Trp.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October **zu vermiethen Gerechtestr. 122/23. J. Murzynski.**

Kleine Wohnungen sind **zu vermiethen Brückenstraße 20.**

Bromberger Vorstadt 72, 1. Etage, **eine Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör **zu vermiethen.** Näheres bei

Walter Lambeck.

Daselbst stehen auch **diverse Möbel, ein Flügel** 2c. **zum Verkauf.**

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

S. Simon.

---

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 448. A. Kotze.

Baderstr. Nr. 57, 1. Etage

ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. October, ev. auch früher, **zu vermiethen.**

Eine große Wohnung in der 1. Etage ist zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstr. 412.

Eine Wohnung bestehend aus 6 Zim., 3. Etage, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen** bei **M. H. v. Olszewski, Breitestraße 48.**

---

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung **zu vermiethen Gerberstr. 287,** 2 Tr., Hinterh.

---

2 kleine und eine Mittelwohnung vom 1. Okt. **zu verm.** Gerechtestr. 120/21.

Herrschaftl. Wohnung, 2. Etage, 6 Zim. u. Zubehör vom 1. October **zu verm.** Näh. bei Herrn **Burczykowski,** Gerberstr. 237b.

---

1 Parterre-Wohnung von 4 Zim., auch zum Geschäftslokal geeignet, und **Familienwohnungen zu verm.** Zu erfr. bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118, 1 T.

Erste Etage, 4 Stuben, Kabinet u. allem Zubehör, **zu vermiethen. G. Plinsch.**

Eine Wohnung, Preis 400 Mark, bestehend, aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October zu vermiethen. Zu erfr. bei **Max Braun,** Breitestr. 5.

Mittelwohn. zu verm. Hundegasse Nr. 244.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern m. Zubehör und Wasserleitung, ist pr. 1. November d. J. eventl. 1. Januar 1889 **Breitestr. 85,** 2. Etage, **zu vermiethen** durch

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Mittelwohnung vom 1. October **zu vermiethen Baderstraße 71.**

---

1 möbl. Wohn., für einen Herrn, ist von sofort zu verm. Neustadt Nr. 237, 2. Etage.

Ich warne einen Jeden, meinen Knecht **Johann Sowa** in Arbeit zu nehmen, noch Abdach zu gewähren, weil derselbe böswillig den Dienst bei mir verlassen hat.

Stewken, den 10. Juli 1888.

Fr. Schmidt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.